

gedrückten Eindruck gemacht haben. Hatte doch das Langhaus, ja bis 1524 auch der Chorraum, eine flache Decke, außerdem aber auch noch eine, seit 1617 sogar zwei Emporen. In der Mitte der Kirche erhob sich ein hohes Kreuz, und 1504 wird eine Summe gespendet, um unter ihm die Figuren von Maria und Johannes aufzustellen. Die Kanzel, frei auf einer Säule stehend, war mit bunt bemalten Figuren geschmückt, das Gewölbe des Chors mit den Wappen der Herzöge zu Sachsen, der Burggrafen von Dohna und Derer von Carlowitz, von den Gewölbeanfängen aber schauten die Bildwerke Marias und der heiligen drei Könige herab, während sich auf den Altären, deren bei Einführung der Reformation noch fünf bestanden, die Bilder zahlreicher Heiliger befanden. So zeigt uns der jetzt im Museum des Altertumsvereins aufbewahrte Hauptaltar, obgleich die äußeren Flügel fehlen, immer noch die Bilder von 6 Heiligen; den Mittelschrein schmückt eine Darstellung der Anbetung der heiligen drei Könige.

Der Gottesdienst zu Altendresden entbehrte im Mittelalter fast alles Dessen, was ihn jetzt hebt. Ein Geläute wird erst 1500 erwähnt; ob die Altendresdner wirklich vor 1513, wo eine solche gegossen wird, keine Abendglocke und vor 1533 keine Sturmglocke besessen haben? Eine Orgel war allerdings schon 1489 erbaut worden, muß aber selbst den damaligen bescheidenen Anforderungen nicht genügt haben; machte sich doch schon 1499 eine Reparatur, 1504 sogar ihre umfangliche Erneuerung nötig. Freilich erhielt sie auch da nur 4 Stimmen: Flöten und Cymbel in Diskant und Baß, sowie Schweizerflöten und Krummhörner. Jedenfalls war sie noch eins von den Werken, das, wenn der Organist mit aller Gewalt die handbreiten Tasten niederschlug, dann nach unseren Begriffen alles andere, als einen Wohlklang von sich gab; brummte, schrie, heulte und piff doch zu jedem Ton das ganze Werk mit. Natürlich konnte man auf solch einer Orgel nicht mehr, als höchstens eine einfache Melodie spielen, und auch dies war um deswillen schon schwierig genug, weil man ursprünglich in Deutschland die heutige Notenschrift gar nicht kannte, sondern sich mit einer aus Buchstaben, Strichen und Häkchen ohne